



// Die Leute wollen wieder reisen – trotz aller Herausforderungen. //

# On the road again

Henrika Stümpel

Reisewarnung, Rückholaktionen, Stornierungen: Reiseunternehmen hat die Corona-Krise besonders hart getroffen. Auch beim NORD/LB-Kunden Leitner Touristik stand der komplette Fuhrpark still. Finanzielle Hilfe suchte Geschäftsführer Christoph Führer bei der KfW – mit Unterstützung der NORD/LB.

**L**angsam rollt es wieder bei Leitner Touristik. Anfang Juli sind die ersten Busse des Reiseanbieters gestartet – nach langer Corona-Pause. Die Ziele: die Nordseeinseln, Dresden, Österreich und die Schweiz. „Natürlich haben wir noch keinen Normalzustand. Wir müssen Hygieneauflagen einhalten, Busfahrer schulen und uns viel mit Hotels und Sehenswürdigkeiten abstimmen – dafür setzen wir extra Tourbegleiter ein“, erklärt Leitner-Geschäftsführer Christoph Führer. „Trotzdem sind wir sehr glücklich, überhaupt wieder fahren zu können! Die Kunden sind zufrieden und auch die Neubuchungen gehen deutlich nach oben.“

Das Unternehmen entwickelt sich zwar immer mehr zum Vollreiseveranstalter, ist aber vor allem für seine Busreisen für die sogenannten „Best Ager“ – also Personen über 50 Jahre – bekannt. Ein großer Teil der Leitner-Kunden gehört damit zur Risikogruppe. „Die Leute wollen wieder reisen – trotz aller Herausforderungen“, sagt Führer. Natürlich höre er von Kunden, die Gesundheitsprobleme haben oder sich nicht vorstellen können, stundenlang mit Maske in die Provence zu fahren – das sei aber eher die Ausnahme. Die meisten hätten den Lockdown besonders intensiv erlebt – umso größer sei der Nachholbedarf.

**Wieder unterwegs:**  
Christoph Führer von  
Leitner Touristik blickt  
optimistisch in  
die Zukunft.

## Stillstand im Fuhrpark

Ein paar Monate zuvor sah die Situation für Christoph Führer noch ganz anders aus: „Den 24. Februar wird keiner von uns so schnell vergessen. Das war ein Montag, am Wochenende davor hatte sich die Situation in Norditalien dramatisch verschlechtert.“ Von da an klingelte das Telefon ohne Unterlass. Für Führer und sein Team hieß das, täglich neu zu bewerten, welche Reisen stattfinden können und welche nicht – sieben Tage die Woche, 12 bis 16 Stunden lang. Die allgemeine Reisewarnung der Bundesregierung kam erst Mitte März, dann starteten die Rückholaktionen. Über Nacht holte Leitner Touristik alle Busse aus Italien zurück, schickte Kleinbusse mit Busfahrern zum Brenner, um die Kollegen abzulösen. Auch in Israel wurde es brenzlig: Nach einem Ausflug ins Westjordanland durfte die Leitner-Reisegruppe nicht mehr in ihr Hotel. Führer und sein Team fanden eine Lösung, brachten die Kunden noch im Ausflugsbus direkt auf das Rollfeld und in zwei Maschinen über Jordanien nach Hause. „Wir haben mutige und kurzfristige Entscheidungen getroffen und sind natürlich stolz, dass es uns gelungen ist“, sagt Führer. Am 23. März waren alle Leitner-Kunden zurück in Deutschland – dann standen die Busse still. „Wir hatten quasi Berufsverbot“, erklärt der Geschäftsführer, „90 Prozent der Reisen wurden storniert, keiner buchte eine neue Reise – wir brauchten eine finanzielle Lösung.“

## Die NORD/LB hilft

Das Familienunternehmen Leitner wurde 2014 von einer Beteiligungsgesellschaft mithilfe eines Bankenkonsortiums übernommen, zu dem auch

die NORD/LB gehört. Mit den Konsortialbanken beriet Christoph Führer in mehreren langen Telefonrunden, wie man dem Unternehmen finanziell aus der Krise helfen könnte. Schließlich entschieden sie sich für eine Eigenkapitalerhöhung und dafür, einen KfW-Unternehmerkredit zu beantragen. Die NORD/LB übernahm dabei den Großteil der Anbahnung und der Verhandlung mit der KfW – von den drei Banken im Konsortium hatte sie darin die meiste Expertise. Britta Stein, NORD/LB Firmenkundenberaterin für Akquisitionsfinanzierungen: „Dank der engagierten Zusammenarbeit mit unserer Produktspezialistin Julia Jany und dem Einsatz auf der Relationship-Ebene zur KfW durch Petra Strickstrack konnte nicht nur die Umsetzung als solche unterstützt werden, sondern auch die Timeline für die erste Auszahlung erfolgreich eingehalten werden.“

Inzwischen hat sich die Lage deutlich verbessert, die ersten Reisen waren ein voller Erfolg. Allerdings gibt es mit Blick auf das restliche Jahr noch viele offene Fragen: „Wir hatten im Mai noch keine Ahnung, wo wir heute stehen würden, und wissen auch jetzt nicht sicher, wie es in ein paar Monaten aussieht“, sagt Führer. Einschüchtern lässt er sich davon aber nicht. Seine Einstellung: „Das Schlimmste haben wir definitiv hinter uns. Wir sind seit 72 Jahren am Markt – und die nächsten 72 beginnen gerade jetzt!“